

Rollenfindung statt Geschlechterkampf

Podiumsdiskussion zu Vätern in Familie und Beruf

urs

urs. Die herkömmliche Arbeitsteilung dominiert in hiesigen Paarbeziehungen auch zu Beginn des 3. Jahrtausends. Diesen Schluss legt etwa das kürzlich veröffentlichte Ergebnis einer Stadtzürcher Elternbefragung nahe (NZZ 22. 8. 03). Dort war nachzulesen, dass namentlich bei Ehepaaren meist der Mann vollzeitlich berufstätig ist, während die Frau höchstens ein kleines Teilzeitpensum innehat und für Hausarbeit und Kinderbetreuung hauptverantwortlich ist. Mitarbeiterinnen des städtischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann, das die Umfrage in Auftrag gegeben hatte, forderten angesichts der Ergebnisse von den Vätern mehr Familienarbeit. Man werde die Öffentlichkeitsarbeit des Büros künftig verstärkt auch auf Männer ausrichten.

Gartenarbeiten und Rosinchenpicken

Vor diesem Hintergrund hat die Zusammensetzung des Publikums, das sich am Mittwochabend zu einer Veranstaltung des Gleichstellungsbüros im Stadthaus eingefunden hat, für zufriedene Gesichter bei den Organisatorinnen gesorgt: Eine sehr deutliche Mehrheit der weit über 100 Anwesenden bestand aus Männern. Auf dem Programm stand ein Podiumsgespräch unter dem Titel «Vater schafft - in Beruf und Familie». Dabei zeigte sich, dass vor allem junge Paare kaum an Diskussionen über die Form der Arbeitsteilung vorbeikommen. Traditionellere Werte vertrat auf dem Podium der Gossauer CVP-Kantonsrat Patrick Hächler. Als Vater einer sechsköpfigen Kinderschar hilft er laut eigenen Angaben zwar zu Hause durchaus mit - etwa durch Erledigung der Gartenarbeiten und durch Holzhacken. Seine Beteiligung an Haushaltsarbeiten, die er im Unterschied zu seinem Vollzeitjob bei Meteo Schweiz als beschauliche Tätigkeit bezeichnete, habe seine Frau aber gar nicht gewollt.

«Die Frauen schaffen es daheim alleine; dafür brauchen sie den Mann nicht», warf Urs Stolz, Personalchef der Migros-Genossenschaft Zürich, in die Runde - um die Aussage dann halbherzig zu relativieren. Dennoch erntete er eine spitze Bemerkung von SF-DRS-Mitarbeiterin Christine Maier, die in grosszügiger Auslegung ihrer Rolle als Moderatorin gelegentlich ihre eigene Sicht der Dinge darlegte. Hausarbeit sei mühsam, stellte sie klar und verzog dabei das Gesicht wie nach einem Schluck saurer Milch. Den meisten Vätern stinke es doch schlicht und einfach, sich zu beteiligen. Der Männerforscher Enrico Violi, Co-Leiter der Aargauer Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern, doppelte mit der Aussage nach, die meisten Herren pickten sich zu Hause eher Rosinchen aus den Alltagsarbeiten heraus.

Nicht zu den Drückebergern gehört Michael Gohlke, der in einer 50-Prozent-Stelle als Informatiker arbeitet und sich daneben als Hausmann betätigt. Gohlke verwies auf Gefahren einer «väterlosen Gesellschaft» und beklagte sich über einen Mangel an Teilzeitstellen für Männer; die Wirtschaft nehme ihre soziale Verantwortung nicht nur in diesem Bereich zu wenig wahr. Dem hielt Urs Stolz von der Migros entgegen, dass in seinem Verantwortungsbereich selbst Kadermitarbeiter das Pensum auf bis zu 50 Prozent reduzieren könnten. Davon machten aber die wenigsten Gebrauch. Daniel Huber von der Fachstelle «UND Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen» merkte dazu an, dass Männer im Arbeitsumfeld oft Irritationen auslösten, wenn sie ihr Pensum aus familiären Gründen reduzierten. Enrico Violi führte dies darauf zurück, dass männliches Selbstverständnis weiterhin eng an beruflichen Erfolg geknüpft sei. Zudem fehle eine familienfreundliche Unternehmenskultur.

Hoffen auf neue, junge Männer

Einig war man sich auf dem Podium, dass es sehr schwierig sei, Firmen zu einer Stärkung ihres Teilzeitbereichs zu bewegen. Uneinigkeit herrschte aber bei der Frage, ob Teilzeitarbeitende überdurchschnittlich produktiv seien. Der diesbezüglich skeptische Urs Stolz hielt fest, Unternehmen hätten den wirtschaftlichen Anforderungen zu genügen - alles andere sei Sozialromantik. Andererseits hoffe er auf neue, junge Männer, die Haushaltsarbeit als wertvoll erachteten und sich daran beteiligten. Vielleicht sei die Epoche der männlichen Emanzipation angebrochen, doch brauche die Neuorientierung Zeit. Der einst so modische Begriff des Geschlechterkampfes fiel übrigens während des ganzen Abends nur ein einziges Mal.